



Zur aktuellen Bedeutung der Salutogenese

Seit mehr als 300 Jahren prägt die Naturwissenschaft unsere Medizin. Mit zahlreichen objektivierenden Verfahren des Zählens, Wägens und Messens wird der menschlichen Körper bis in seine biologischen, molekularbiologischen und genetischen Prozesse untersucht.

Es wird immer weiter geforscht und analysiert, um weitere Gesetzmäßigkeiten, kausale Zusammenhänge, Wirkmechanismen und Schutzfaktoren zu finden. Dieses Vorgehen hat die Humanmedizin in vieler Hinsicht perfektioniert, sehr erfolgreich und effektiv, vor allem bei akuten und lebensbedrohlichen Krankheiten.

Im 19. Jahrhundert, nach der Entdeckung des Milzbrand bazillus und des Tuberkelbakteriums durch Robert Koch, wurden infektiöse Krankheiten nicht nur durch Antibiotika erfolgreich behandelbar, sondern auch durch Prophylaxe und hygienische Maßnahmen vermeidbar. Ein neues Denken setzte in der Medizin ein und das Infektionsmodell wurde lanciert. Es setzte sich durch, dass alles krank machende wissenschaftlich begründet von Außen kam.

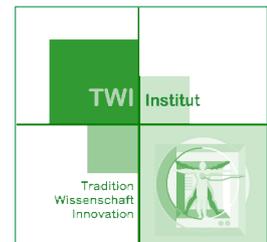
Diese Denk- und Handlungsweise war wohl für Bakterien und Viren zutreffend, wurde aber auch auf die bio-sozialen und ökonomisch-politischen Bedingungen übertragen. Dem Leidenden selbst wurde im Krankheitsgeschehen und Verständnis nur eine passive Rolle zugebilligt. Da nun alles krank machende gemäß der naturwissenschaftlich vorherrschenden Logik von außen kam, wurde festgelegt, dass auch alles Heilende von außen kommen müsste. Diese Einstellung war die akzeptierte Logik und spiegelt den modernen Sozialstaat mit der immer stärkeren Industrialisierung und Globalisierung der Wirtschaft wider.

Durch diese Entwicklung wurden die Menschen in den entwickelten Industriestaaten immer mehr aus ihrem sozialen-familiären Milieu und von der ländlichen Bezogenheit sowie gewachsenen Strukturen und Zusammenhängen gelöst. Die Folge war, dass immer mehr Hilfe von außen beansprucht wurde, von der anonymen Solidargemeinschaft.

Je mehr die sozialstaatlichen Einrichtungen hilfreich wurden, umso mehr verlor das Individuum mit seinen individuell und subjektiv bestimmten Anforderungen und Bedürfnissen an Bedeutung. Das aufgestellte, generalisierte Sozialsystem hat vom Gesetzgeber den Auftrag, nach aufgestellten objektiven Richtlinien die Bevölkerung zu versorgen und natürlich auch zu bestimmen, was allgemein gut und richtig und für das Individuum angebracht wäre.

Mit großem Aufwand widmete sich nun die medizinische Forschung den sogenannten Risikofaktoren, die wesentlich für die Entstehung von Krankheiten verantwortlich gemacht wurden. Insgesamt stand im Vordergrund des Denkens die Frage nach allem was krank macht!

Doch was ist eigentlich Gesundheit? Die vielzitierte WHO-Definition ist uns allen bestens bekannt. Gesundheit als Einheit von körperlichen, geistigen und sozialem Wohlbefinden macht uns aber auch deutlich, dass die Übergänge von Gesundheit zu Krankheit fließend sind.



Zur aktuellen Bedeutung der Salutogenese

Die Definition von Gesundheit verhindert, dass man sie nur als Abwesenheit von sichtbaren oder nach prüfbar Krankheiten, z. B. einer gebrochenen Extremität, eines unnormalen Blutbilds, eines Krebsleiden betrachtet. Gesundheit bedeutet mehr, als keine Erkältung zu haben.

Die Gesundheit ist eng und untrennbar mit dem Menschen verbunden und setzt auch bei ihm selbst an. Das Individuum hat zu bestimmen und bestimmt, ob es sich gesund oder krank fühlt. Und so wird der Begriff von Gesundheit und Krankheit intraindividuelle sowie geokulturelle und politische Unterschiede aufweisen.

So kennen wir z. B. bei dem ersten Schutzreflex des Menschen, der Angst, himmelweite Unterschiede zwischen den Völkern Europas und Asiens, das Gleiche gilt auch für den Schmerz als Symptom für Krankheit, der innerhalb der verschiedenen Kulturen auch unterschiedlich verarbeitet wird. Die Indianer Nordamerikas können ohne Mühe relativ starke Schmerzen aushalten und haben für ihn eine eigene Bewertung. Ganz anders steht es mit der Schmerzverarbeitung bei den Westeuropäern.

In Zukunft wird die Medizin Strategien erarbeiten müssen, in erster Linie zum Umgang mit der Krankheit und in zweiter Linie zum Umgang mit Umständen, die unser körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden negativ beeinflussen können. Danach müssen diese Strategien den Menschen vermittelt und geschult werden, wie man mit ihnen umgehen sollte.

Ein großer Teil der Zukunft der Gesundheit liegt im Individuum selbst, in der Eigenverantwortung des Menschen für sich selbst. Verantwortung tragen wir Menschen überall: Eltern haften für ihre Kinder, Arbeitnehmer für ihre geleistete Arbeit, Politiker für ihre Politik, Ärzte für ihr Handeln, aber für die eigene Gesundheit möchte keiner Verantwortung übernehmen. Die Eigenverantwortung des Menschen kann begrenzt sein und muss von den Gesundheitsbehörden klar definiert werden. In den Fällen wo der Einzelne diese Verantwortung nicht mehr tragen kann, muss die Solidargesellschaft das solidarisch finanzierte Gesundheitssystem helfen, die Gesundheit zu erhalten bzw. Krankheiten zu behandeln.

Die globale ökonomische Entwicklung und ihre Auswirkungen auf die Medizin werden uns schon aus Kostengründen zwingen, die Selbstverantwortung des Menschen für seine Gesundheit zu fordern. Als Ärzte müssen wir unsere Patienten zum Umdenken anregen. damit sie das, was sie selbst für die Erhaltung ihrer Gesundheit tun können, auch wirklich tun und nicht allein auf die Behandlung mit Medikamenten und Operationen vertrauen.

Auch wir Ärzte müssen uns umstellen, denn auch wir wurden geschult, nicht in erster Linie an die Selbstheilungskräfte und die Eigenverantwortung der Patienten zu glauben, sondern vor allem an eine medizinische Handlung mit unmittelbarer Wirkung. Ein ganz anderes Denken kam im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts auf, als einige Wissenschaftler die Frage stellten: „Warum bleibt der Mensch gesund“, z. B. bei einer Grippewelle wundert sich keiner, dass plötzlich viele Menschen erkranken, denn das Denken im Sinne des Infektionsmodells überwiegt.



Zur aktuellen Bedeutung der Salutogenese

Es stellt sich aber die Frage: Warum können bestimmte Menschen immer gesund bleiben, trotz der gleichen gesundheitsschädlichen Einflüsse, mit denen auch sie konfrontiert werden? Wie schaffen es Menschen, sich aus lebensbedrohlichen Erkrankungen aus eigener Kraft wieder aufzurichten? Was sind das für Menschen, die trotz extremer Belastung nicht krank werden? Als logische Schlussfolgerung wurde versucht, nicht nur zu untersuchen wie Krankheiten entstehen, sondern auch zu analysieren wie Gesundheit entsteht und warum sie bestehen bleibt. Solche Gedanken machte sich der deutsche Forscher Virchow und teilte sie auf der Naturforscherversammlung 1869 in Innsbruck seinen Kollegen mit.

Er verwies auf die Beurteilung der Regulation für die Festlegung der Grenze zwischen Gesundheit und Krankheit. Sein russischer Kollege Pawlow sah die Gesundheit als dynamisches Gleichgewicht zwischen Organismus und Umwelt an, die Krankheit als Störung dieses Gleichgewichtes.

Nach Pawlenko (1973), Hecht und Baumann (1974): Eine Definition der Gesundheit macht es notwendig, neben der Pathogenese auch die Sanogenese mit in die Denkweise des Mediziners einzubeziehen. Nach Hecht und Baumann wird unter Sanogenese ein funktioneller Komplex von Schutz- und Anpassungsmechanismen verstanden, die in den dynamischen Organismus-Umwelt-Beziehungen in Abhängigkeit jeweils vorherrschender Reiz-Reaktions-Konstellationen, die mit dem Ziel mobilisiert werden, die Optimierung der Regulationsprozesse im Organismus aufrecht zu erhalten oder bei Störungen wiederherzustellen.

Sanogenetische und pathogenetische Prozesse stehen in einem Regulationsgleichgewicht zueinander, überwiegt die Salogenese, liegt Gesundheit vor; überwiegt die Pathogenese, dann entwickeln sich erste krankhafte Prozesse. Dieser Grundsatz zwingt uns Mediziner zu untersuchen, wie Krankheiten entstehen und analog dazu aber auch, wie Gesundheit erhalten werden kann bzw. warum der Mensch nach überstandenen Erkrankungen wieder gesund wird. Wir stellen uns auf den Standpunkt, dass Gesundheit nicht als Normalzustand zu betrachten ist.

Der gesunde Mensch befindet sich somit ständig zwischen den Polen von vollkommener Gesundheit und vollkommener Krankheit. Das bedeutet, dass der Mensch nicht nur mit Angst auf krankmachende Risiken warten, sondern auch umgekehrt lernen sollte mit krankheitsbedingten Risiken und Belastungen nach Möglichkeit im Einklang zu leben und diese Faktoren zur Intensivierung unserer Lebensprozesse zu nutzen. Diese Haltung entwickelt und stärkt das Selbstvertrauen und führt zu einem erweiterten Wissen über Krankheit und Gesundheit.

Es ist bekannt, dass eine schwere Erkrankung am eigenen Körper das Verhältnis zu unserer Umgebung, zur Umwelt, zur Natur und zum sich ständig wiederkehrenden Schöpfungsakt verändert. Es kommt zu neuen Erfahrungen und der betroffene Mensch sieht das Leben und seine bestimmenden Faktoren aus einer anderen Perspektive und lebt das verbleibende Dasein mehr in seinem körperlichen Inneren und intensiver in seiner Seele sowie bewusster mit seinem Verstand / seinem Geist.



Zur aktuellen Bedeutung der Salutogenese

Für die kommenden Jahrhunderte wird es eine vordringliche Aufgabe für uns Ärzte sein, die Patienten von einem salutogenetischen Konzept zu überzeugen, um Ausgaben in Milliardenhöhe im Gesundheitswesen für die scheinbare Gesunderhaltung des Menschen zu vermeiden. Es gibt ganze Industriezweige, die nur deswegen existieren, dem anscheinend gesunden Menschen, der zwar über mehr oder weniger unbedenkliche Beschwerden klagt, die wundersamsten Medikamente oder Geräte zu verkaufen. Die davon erwirtschafteten Gewinne in zweistelligen Milliarden-Euro-Beträgen könnten dann sinnvoller in den eigentlichen Erhalt von Gesundheit oder in der Vorbeugung künftiger ernsthafter Erkrankungen oder Epidemien eingesetzt werden, in die prophylaktische Medizin.

Mit der Entdeckung des Phänomens der Photoreaktivierung bei Bakterien durch Albert Kellner 1949, beruhend auf die durch sichtbares Licht angeregten Reparaturwirkung einer Photolyase wurden eine Reihe von Enzymen entdeckt, die sich an der DNA-Reparatur beteiligen. Das bedeutet in erster Linie die Entfernung primärer DNA-Schäden bzw. Korrektur von Folgeschäden und in zweiter Linie Toleranz von DNA-Schäden.

Einige Reparaturmechanismen sind von enormer Bedeutung für das Konzept der salutogenetischen Medizin. Von der Vielzahl unterschiedlicher Schäden an der DNA, die durch alkylierende Agenzien induziert werden, hat sich eine Läsion als besonders wichtig herausgestellt: die Alkylierung in der O6-Position des Guaninins. Wenn sie nicht repariert wird, führt sie zu Basenfehlpaarungen des Typs OC-AT.

Diese Minor-Läsion ist die Hauptverantwortliche für die Induktion der malignen Zelltransformation nach Einwirkung alkylierender Karzinogene, so z. B. der methylierenden N-Nitroverbindungen.

Die Reparaturkapazität von Zellen und Geweben ist abhängig von der Menge ihrer Alkyltransferase und der Geschwindigkeit der Neusynthese des Proteins, so z. B. enthalten die menschlichen Leberzellen sehr viele Moleküle pro Hepatozyte (ca. 100.000) das Gehirn dagegen weniger Alkyltransferase (10.000 Moleküle). Diese Bedeutung des Reparaturproteins im Schutzsystem der Zellen gegenüber karzinogene Expositionen und somit für die Gesunderhaltung des Organismus konnte bereits eindrucksvoll an gentechnisch manipulierten Zellen und transgenen Tieren nachgewiesen wurden.

Des Weiteren konnte gezeigt werden, dass Zellen ohne Alkyltransferase wesentlich empfindlicher gegenüber der zytotoxischen, mutogenen, rekombinogenen und Chromosomenbruch induzierten Wirkung von Alkylantien sind als Alkyltransferase positive Zellen. Der Schutzeffekt nimmt mit steigender Konzentration an Alkyltransferase zu. Die Alkyltransferase spielt eine wichtige Rolle bei der Vermeidung von gentoxischen Wirkungen und wirkt der Entstehung von Krebs nach Alkylantien exposition entgegen.



Zur aktuellen Bedeutung der Salutogenese

Die umgekehrte Schlussfolgerung ist, dass eine Verringerung der MGMI-Reparaturkapazität das Risiko zur Mutagenese erhöht und somit zur Entstehung von Stoffwechselkrankheiten und für die Entstehung von Krebs führen kann. Diese Gegebenheit ist in engem Zusammenhang mit den salutogenetischen drei Eigenschaften der Alkyltransferase:

- ▶ 1. Die Alkyltransferase schützt darüber hinaus die Zellen auch vor der toxischen Wirkung von Zytostatika die methylierend bzw. chlorethylierend wirken. Sie ist ein wichtiger Determinator für die Resistenz der Tumorzellen gegenüber Medikamenten (Dacarbazin, Procarbacin, Streptozotocin u. a.)
- 2. Die Alkyltransferase kann durch Hemmstoffe selektiv bzw. nahezu vollständig blockiert werden, ohne dass toxische Nebenwirkungen auftreten
- 3. Die Alkyltransferase - Konzentration steigt in einige Gewebetypen nach Einwirkung gentoxischer Stressfaktoren (Röntgenstrahlen, chemische Mutagene und Karzinogene) und Glucocorticoidhormone an, das Gen ist induzierbar
- ▶ Aus diesen experimentellen Erkenntnisse lassen sich folgerichtig einige salutogenetische Schlussfolgerungen und Möglichkeiten mit praktischer Anwendung, die auf die Gesundung und Gesunderhaltung ausgerichtet sind ableiten:

Maßnahmen: Zur Vermeidung der Bildung von Alkylierungsschäden

- Vermeidung der endogenen Bildung und Aufnahme von Nitrosaminen, z. B. ausgewogene Vollwertkost und effizientes Säure-Basen-Gleichgewicht, die Gabe von Vitamin C
- Erkennung von exogenen und endogenen Faktoren, die die DNA-Reparatur durch die Alkyltransferase hemmen, z. B. kritische Arbeits- und Wohnplatzexposition durch Formaldehyd und Schwermetalle
- Erkennung von Menschen mit geringer Alkyltransferase-Reparaturaktivität als Risikogruppe, da diese extrem gefährdet sind durch die karzinogene Wirkung von alkylierenden Substanzen geschädigt zu werden, z. B. durch Nitrosamine in Nahrungs- und Genussmitteln sowie Zigarettenrauch, Gummiindustrie und anderen Umweltnoxen. Hier sei an salutogenetische Ausweise gedacht für Menschen mit niedrigen Alkyltransferase - Konzentrationen in den Blutzellen, um mit aufklärenden Informationen den Menschen im Reparaturstatus zu zeigen und darauf ausgerichtet ein gesundheitsorientiertes Verhalten aufzubauen.



Zur aktuellen Bedeutung der Salutogenese

- Die protektive Wirkung der Alkyltransferase lässt salutogenetische Anwendungen in der Tumorthherapie erkennen, so z. B. kann durch die Bestimmung der Expression des Reparaturproteins in Tumoren die prospektive Resistenz eines Krebses und somit die kurative Response nach Gabe methylierender und chlorethylender Zytostatika vorhergesagt werden. Durch die selektive Hemmung der Alkyltransferase im Krebsgewebe kann durch die adjuvante Gabe von O 6-Benzylguanin oder O 6-Alkylguanin-Derivaten, die ein Targeting ermöglichen, eine Tumorsensibilisierung und somit eine deutliche Verbesserung der Zytostatikaeffektivität erreicht werden.

Wiederum könnte durch Transfer des Alkyltransferasegens im gesunden Gewebe vor der Chemotherapie geschützt werden, akute toxische Nebenwirkungen der Therapie, wie z. B. hämatopoetische Depression, Lungenversagen vermieden bzw. reduziert werden. Des Weiteren ließe sich auch die unerwünschte therapiebedingte sekundäre Tumorbildung reduzieren.

DNA-Alkylierungsschäden und auch die oxydativen DNA-Schäden sowie weitere Basenmodifikationen mit gentoxischer Wirkung werden durch Basen-Exzision entfernt. An diesem Prozess sind mehrere Enzyme beteiligt.

Die Schlüsselenzyme sind Glykosylasen, die spezifische Basenschäden erkennen und aus der DNA entfernen. Die Schäden, die durch schadenspezifische Glykosylasen nicht erkannt werden und die Deformation in der DNA sowie einen Transkriptions- und Replikationsblock bewirken, werden durch Nukleotid-Exzision repariert.

Diese Reparatur vollzieht sich auf zwei Wegen:

1. Die Reparatur aktiver Gene
2. Die Reparatur inaktiver Gene.

Ein Screening zur Identifizierung heterozygoter reparaturdefizienter Menschen kann als eine vorbeugende salutogenetische Maßnahme angesehen werden. Die Erkenntnisse der Bedeutung von DNA - Schäden, insbesondere die durch Lichtexposition - UVA/B erzeugte oxydativen DNA - Schäden induziert werden, sollte zu einem gezieltem gesundheitsbewussten Verhalten führen und vorbeugende Maßnahmen gefordert werden, so z. B. die Vermeidung übermäßiger Sonnenexposition oder Benutzung von Solarien, die Wahl einer geeigneten Kleidung und geeigneter Kosmetika, z. B. die Nutzung von Hautschutzmitteln mit Antioxydantien und Lichtschutzfaktoren. In der Zukunft wird es möglich sein, Reparaturenzyme (Photolyase) in Hautschutzmitteln zu nutzen, um eine gezielte Reparatur der DNA in den Zellen der Haut nach Sonnenexposition zu ermöglichen.

In der Versuchsphase befinden sich Strategien zum Transfer von Genen der Nukleotid- und Crosslink-Reparatur, um den Reparaturdefekt bei der Fanconi-Anämie zu beheben und somit im Sinne der Salutogenese den Schutz vor Ausbildung von Blutkrebs bei dieser Anämieform aufzubauen.



Zur aktuellen Bedeutung der Salutogenese

Eine weitere Anwendungsmöglichkeit im Sinne der Stärkung der natürlichen Selbstheilungskräfte der Menschen ist die Übertragung von Reparaturgenen, die das Gewebe in den gesunden Zellen vor und während einer Hochdosis-Chemotherapie schützen sollen. Der Arzt der Zukunft wird über ein Arsenal von Genen und Reparaturgenen verfügen, welche eine detoxifizierende Wirkung haben und Drug-Resistenz durch Hemmung der Apoptose bewirken. Auf diese Weise könnte optimal und sinnvoll ein eingesetztes Zytostatikum ergänzt, indem seine systemische Toxizität und langfristig mögliche sekundäre Tumorbildung bzw. Nebenwirkungen vermindert werden. Dadurch wird es in Zukunft möglich werden, ganz gezielte Strategien zur Stärkung der körpereigenen Abwehrkräfte einzusetzen.

Einige andere DNA-Schäden können zu Basenfehlpaarungen führen, sogenannten Mismatches, sowie zu Basenaustausch-Mutationen. Eine der stärksten Ursachen für Basenaustausch-Mutationen stellt der oxidative Stress bzw. Folgen der Bestrahlung, die 8-Oxy-Guanin induzieren. Wenn diese Schäden präreplikativ nicht repariert werden, so schaltet die Zelle ein nachgeschaltetes Reparatursystem, welches dann ein fehlerhaft in die DNA eingebaute Basen entfernt. Das Reparatursystem verfügt über einen Monitor, der den Enzymen erlaubt, zwischen Tochter- und Elternstrang zu unterscheiden. Die Mismatch-Reparatur beruht auf der konzentrierten Aktion mehrerer Enzyme und wird auch durch mehrere Gene gesteuert. Mutationen in diesen Genen führen zur genomischen Instabilität und die betroffenen Gene, die die Zellproliferation regulieren, können ihre Funktion nicht erfüllen. Das kann zu malignen Erkrankungen führen, so z. B. beim erblichen Dickdarmkrebs.

Die Induktion von Reparaturgenen bewirkt durch Bereitstellung einer erhöhten Menge von Alkyltransferase pro Zelle verstärkte Reparatur von O⁶-Alkylguanin und somit besseres Überleben und eine Verringerung der Frequenz der Mutation.

Das pathogenetische Prinzip der Entstehung von Krankheiten, die eine genetische Disposition haben, stützt sich auf die These, dass endogene und exogene Noxen DNA-Schäden bewirken, die zu Mutationen und die wiederum zu vielen Stoffwechselstörungen, Autoimmunerkrankungen, Alterung und Krebs führen können. Dieser fatalen Folge von Zuständen ist der menschliche Organismus nicht schutzlos ausgesetzt. Es wirken Protektionsmechanismen zum Schutz der Zellen vor der Entstehung von DNA-Schäden.

Eine herausragende Bedeutung hat die DNA - Reparatur, durch die der Ausgangszustand in der DNA wieder hergestellt werden kann. Die DNA-Reparatur ist ein auf die Gesunderhaltung der Zelle und des gesamten Organismus ausgerichteter Prozess, der eine große salutogenetische Bedeutung hat. Ein weiterer aus der Sicht der Salutogenese wichtiger Prozeß ist die Apoptose. Diese zwei Vorgänge, Reparatur und der programmierte Tod von sehr stark geschädigten und nicht mehr zu reparierenden Zellen, wirken der Pathogenese entgegen und stellen Selbstheilungskräfte des Organismus dar, die in ihrer Komplexität langsam aufgedeckt wurden. Das betrifft auch die induzierbaren zellulären Mechanismen mit protektiver Funktion, des Weiteren auch der Zellzyklus - regulierende Faktoren - als auch die Reparaturproteine.



Zur aktuellen Bedeutung der Salutogenese

Durch das bessere Verständnis dieser Vorgänge wird es möglich sein, gezielt Einfluss auf sie zu nehmen, mit dem Ziel, das zelluläre Schutzsystem gegenüber genetischen Störungen bei Bedarf, je nach Einfluss störender Faktoren aus natürlichen, zum Teil seibsterzeugten Stresssituationen (z. B. psychischer Stress, Sonnenbad) oder bei einem notwendigem Einsatz von Tumorthapeutika, zu aktivieren. Die DNA - Reparatur ist für den menschlichen Organismus ein lebenswichtiger, unersetzlicher Vorgang.

- ◀ DNA - Reparaturvorgänge stellen ein eindrucksvolles Beispiel für die Selbstheilungskräfte und Möglichkeiten des Organismus dar. Die praktische Konsequenz eines salutogenetischen Behandlungskonzeptes ist es in erster Linie, diese zu unterstützen und zu erhalten, orientiert an den molekularbiologischen und biophysikalischen Erkenntnissen. In zweiter Linie sollten die salutogenetischen Therapieprinzipien im Konzept mit DNA - Reparatur noch weitere Ziele haben. Salutogenetische Maßnahmen sollten auch darauf gerichtet sein, im Sinne der Prophylaxe DNA - Schäden zu vermeiden im Sinne des Monitoring DNA - Reparaturdefekte und durch deren Nachweis, die für genetisch determinierte Krankheiten prädisponierte Menschen zu erkennen. Einflüsse, die protektive Funktionen hemmen, zu eliminieren und DNA - Reparatur, insbesondere bei Stresssituationen, wie z. B. Tumorthherapie zu stimulieren, beispielsweise durch adjuvante Therapiemaßnahmen.
- ◀

In Zukunft wird es möglich werden, durch Transfer von DNA - Reparaturgenen in Zellen mit geringer Reparaturkapazität ansonsten gesunder Menschen die Selbstheilungs-kräfte des Körpers zu stärken und tumorigenen Expositionen im Sinne der kurativen Prophylaxe besser standzuhalten.

Im Sinne der Salutogenese können wir auch die Selbstregulation nach Pawlow und Grossarth-Maticsek, als Fähigkeit eines Menschen, durch Eigenaktivitäten Bedingungen herzustellen, die zu Wohlbefinden und innerem Gleichgewicht, d. h. zur Gesundheit führen bzw. diese erhalten. Durch zahlreiche Studien konnte erkannt werden, dass das Maß der Selbstregulation wesentlich über den Verlauf und die Prognose von Krankheiten entscheidet.

So mussten wir feststellen, dass die Frage „Was macht uns krank?“ ohne Berücksichtigung des Individuellen nur aus Kenntnis allgemeiner und pathogenetischer Gesetzmäßigkeiten beantwortet wird, auch nur unzureichend beantwortet werden kann. Die nächste Frage aber „Warum bleibt der Mensch gesund?“ verlangt nach einer Antwort, die nur aus Kenntnis der Besonderheit des einzelnen Menschen beantwortet werden kann.

Mit der Aufstellung und Bearbeitung dieser Fragen ist eine Entwicklung in die Medizin gekommen, die den lang verfolgten Ansatz der Pathogenese wohltuend ergänzt. Die Frage nach dem Krankmachenden hat die Versorgungsmedizin lanciert. Die Frage nach der Gesundheit und Gesunderhaltung hat eine individuelle, eigenverantwortliche Medizin entwickelt.



Zur aktuellen Bedeutung der Salutogenese

Das Gesundheitswesen unseres Zeitalters braucht essentiell die Synthese dieser zwei Ansätze.

Die Salutogenese verstehe ich als die erste theoretische und praktische Medizin, die der Globalisierung unserer Zeit entspricht und auf der einen Seite den naturwissenschaftlichen Ansatz und auf der anderen den geisteswissenschaftlichen Ansatz im Sinne der Ganzheitsmedizin von Körper, Seele und Geist vereinigt. Darüberhinaus lässt die Salutogenese auch Freiräume für die Nutzung der Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Medizin der verschiedensten Kulturen der Völker unserer Zivilisation.

Dr. med. Ilja Lasarow